Dienstag, 30. August 2022, Soester Anzeiger Warstein / Warstein

„Haben auf das richtige Pferd gesetzt“

NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer bei 3. Südwestfälischen Elektromobilitätstag

VON JENS HIPPE



Julian Klug (Mitte) gewährt einen Blick unter die Motorhabe des Toyota Mirai.

Belecke – „Dann müssen sie das Gelände aber räumen.“ Oliver Krischer, NRW-Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr, lachte, als er das nicht ganz ernst gemeinte Angebot ablehnte, das große Faun Bluepower-Müllfahrzeug über den Infineon-Parkplatz zu fahren. Er beließ es beim 3. Südwestfälischen Elektromobilitätstag lieber bei einem Blick in das Führerhaus des mit Wasserstoff angetriebenen Fahrzeugs und einem Gruppenfoto davor.

Eingeladen hatten die Südwestfälischen Industrie- und Handelskammern aus Arnsberg, Siegen und Hagen zu der Veranstaltung, die seit der Erstauflage im Jahr 2017 ständig gewachsen ist. Offensichtlich wurde das beim Blick auf die Elektrofahrzeuge, die von Autohäusern aus Belecke, Meschede, Soest, Arnsberg und Lippstadt zur Ansicht und für Probefahrten zur Verfügung gestellt wurden. „Das ist imposant, da hat sich richtig was getan“, erklärte Andreas

Rother, Präsident der IHK Arnsberg. Die Vielzahl der Fahrzeuge war für Bürgermeister Thomas Schöne der Beweis, dass man bei den ersten „belächelten“ Planungen für einen Elektromobilitätstag im Jahr 2016, „auf das richtige Pferd gesetzt“ hatte.

Infineon-Mitarbeiter sowie Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft ließen sich über die Vorteile und die Entwicklung der E-Fahrzeuge informieren. Und auch über die Technik von wasserstoffbetriebenen Fahrzeugen. Die feierten Premiere beim Elektromobilitätstag. Neben dem Bluepower-Müllfahrzeug hatte das H2 Netzwerk-Ruhr einen Toyota Mirai mitgebracht. Ein großer Vorteil dieser Technik ist für Julian Klug vom Netzwerk die deutlich schnellere Ladegeschwindigkeit. Für eine Reichweite von etwa 560 Kilometern sei der Mirai innerhalb weniger Minuten geladen. „Es ist auch wichtig, dass man viel leichter als bei Strom nachvollziehen kann, ob man grünen Wasserstoff bekommt“, erklärte Klug. Problem sei die gegenüber E-Zapfsäulen deutlich geringer Ladeinfrastruktur. Von Warstein müsse man nach Paderborn, Kamen oder Dortmund fahren. Ein weiterer Nachteil: der gegenüber E-Autos hohe Preis. „Man wird ein Wasserstoffauto nicht unter 40 bis 45000 Euro bekommen“, ist seine Einschätzung. Das würde es wasserstoffbetriebenen Personenwagen schwer machen, sich auf dem Markt durchzusetzen.

Positiver bewertet er die Chancen im Schwerverkehr, im Einsatz bei Stadtreinigungen oder im Personennahverkehr. Hier seien die schnellen Ladegeschwindigkeiten ein deutlicher Vorteil. „Das wird man mit E-Strom nicht hinkriegen“, sagt er.

Der Preisunterschied zwischen Verbrennern und Wasserstofffahrzeugen in diesem Bereich ist allerdings ebenfalls hoch. 750000 Euro kostet das Bluepower-Müllfahrzeug, eine halbe Million Euro mehr als ein Fahrzeug mit Dieselantrieb, erklärt Lutz Tesmer von der Firma Faun Umwelttechnik. Dennoch steige die Nachfrage, zumal zurzeit, so Tesmer, 80 bis 90 Prozent der Mehrkosten gefördert würden.

Neben dem Fuhrpark gab es Fachvorträge zur Emobilität und eine Einführung von Minister Oliver Krischer zur NRW-Verkehrspolitik. Dabei ergeben sich für ihn zwei Haupthandlungsfelder: 1. die Mobilitätswende mit einer Verbesserung des Öffentlichen Personennahverkehrs und dem Ausbau des Radwegenetzes, 2. die Antriebswende. „Die Zeit der Verbrennungsmotoren geht zu Ende“, erklärte der Minister, der „froh und begeistert“ darüber ist, was sich in den letzten Jahren entwickelt hat. „Da ist eine Dynamik im Bereich der Emobilität, die ich mir nicht hatte vorstellen können“, sagte Krischer. So seien im vergangenen Jahr 13 Prozent der Neuzulassungen bei Pkw

rein elektrisch gewesen. Er selbst habe sich 2016 seinen ersten E-Wagen bestellt und sei dabei noch vom Verkäufer gefragt worden, ob er sich da denn sicher sei. Er war es und habe den Kauf nicht bereut. Seine Erfahrung: „Alle, die sich ein E-Fahrzeug gekauft haben, sind davon überzeugt, die meisten sind begeistert.“ Allerdings gestand Krischer ein, dass die Ladeinfrastruktur noch deutlich verbessert werden müsse. „Da müssen wir uns drum kümmern“, erklärte der Minister.